

Eine neue Wirklichkeit

Lügen können – werden sie lange genug und von genügend (einflussreichen) Menschen öffentlich wiederholt – eine neue „Realität“ schaffen.

Gastkommentar

••• Von Martin Weiss, österr.
Botschafter in den USA

WASHINGTON. Die Bilder vom 6. Jänner 2021 sind um die Welt gegangen: ein gewaltbereiter Mob stürmt das US-Kapitol, Polizeisperren werden überrannt, Fenster und Türen aufgebrochen, Journalisten werden bedroht und ihre Kameras zerschlagen, Abgeordnete müssen sich in ihren Zimmern verbarrikadieren.

Ein Polizist wird an diesem Nachmittag ermordet, eine Frau, die so wie Tausende andere an diesem Tag illegal in das US-Kapitol eingedrungen ist, wird erschossen.

Solche Szenen kennt man – aber nur aus Hollywood-Filmen a la „White House Down“. Dass das US-Kapitol *tatsächlich* überrannt wird, geschah das letzte Mal im Jahr 1814: Britische Truppen drangen damals im Britisch-Amerikanischen Krieg nach Washington vor und setzten dort das US-Kapitol und das Weiße Haus in Flammen.

Das passierte damals freilich mitten in einem Krieg – und ist über 200 Jahre her. Die Vor-



Nach wochenlanger Aufstachelung mündete die Agitation Donald Trumps im Sturm auf das US-Kapitol.

komnisse vom 6. Jänner ereigneten sich hingegen an einem scheinbar ganz normalen Jännerntag.

Das Besondere an diesem Tag war nur, dass beide Häuser des

US-Kongresses unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten in einer gemeinsamen Sitzung zusammenzutreten sollten, um das Ergebnis der Präsidentschaftswahl vom 3. November 2020 formell zur Kenntnis zu nehmen. Die von den US-Bundesstaaten übermittelten Kuverts mit den entsprechenden „certifications“ hätten dabei vom Vizepräsidenten geöffnet werden sollen – eine inhaltliche Prüfung der Ergebnisse steht und stand dem Vizepräsidenten dabei laut Verfassung nicht zu.

Im Vorfeld des 6. Jänner war dieser Tag aber von vielen, die mit dem Wahlergebnis vom 3. November nicht einverstanden waren, zu einer Art „Showdown“ hochstilisiert worden. Ein rein zeremonieller Formalakt sollte plötzlich darüber entscheiden, wer nach dem 20. Jänner 2021 vom Weißen Haus aus die Geschichte der USA lenken sollte. Nicht der Wahltag, sondern der

6. Jänner hätte also plötzlich der Tag der Entscheidung sein sollen.

„Fight like hell“

Dass die Präsidentschaftswahl in Wahrheit schon seit Wochen entschieden und Joe Biden als klarer Sieger aus dieser Wahl hervorgegangen war, tat dabei offenbar nichts mehr zur Sache. Denn diese Wahl soll ja „illegitim“, keine Wahl, sondern ein „steal“, ein Diebstahl also, gewesen sein, der gestoppt werden musste.

Es ging am 6. Jänner also um nichts weniger als um die Zukunft der USA, um den Kampf gegen einen angeblich groß angelegten Wahlbetrug, gegen den man sich mit allen Mitteln zur Wehr setzen musste. Oder, um mit den Worten von Präsident Donald Trump bei seiner an diesem Tag gehaltenen Rede zu sprechen: „We will stop the steal



© Johannes Dopsch

”

Worte haben Konsequenzen. Wenn politischer Diskurs durch Hass, Lüge und Anstiftung zur Gewalt vergiftet wird, dann hat das ... furchtbare Konsequenzen.

Martin Weiss
Österreichischer
Botschafter USA

“